

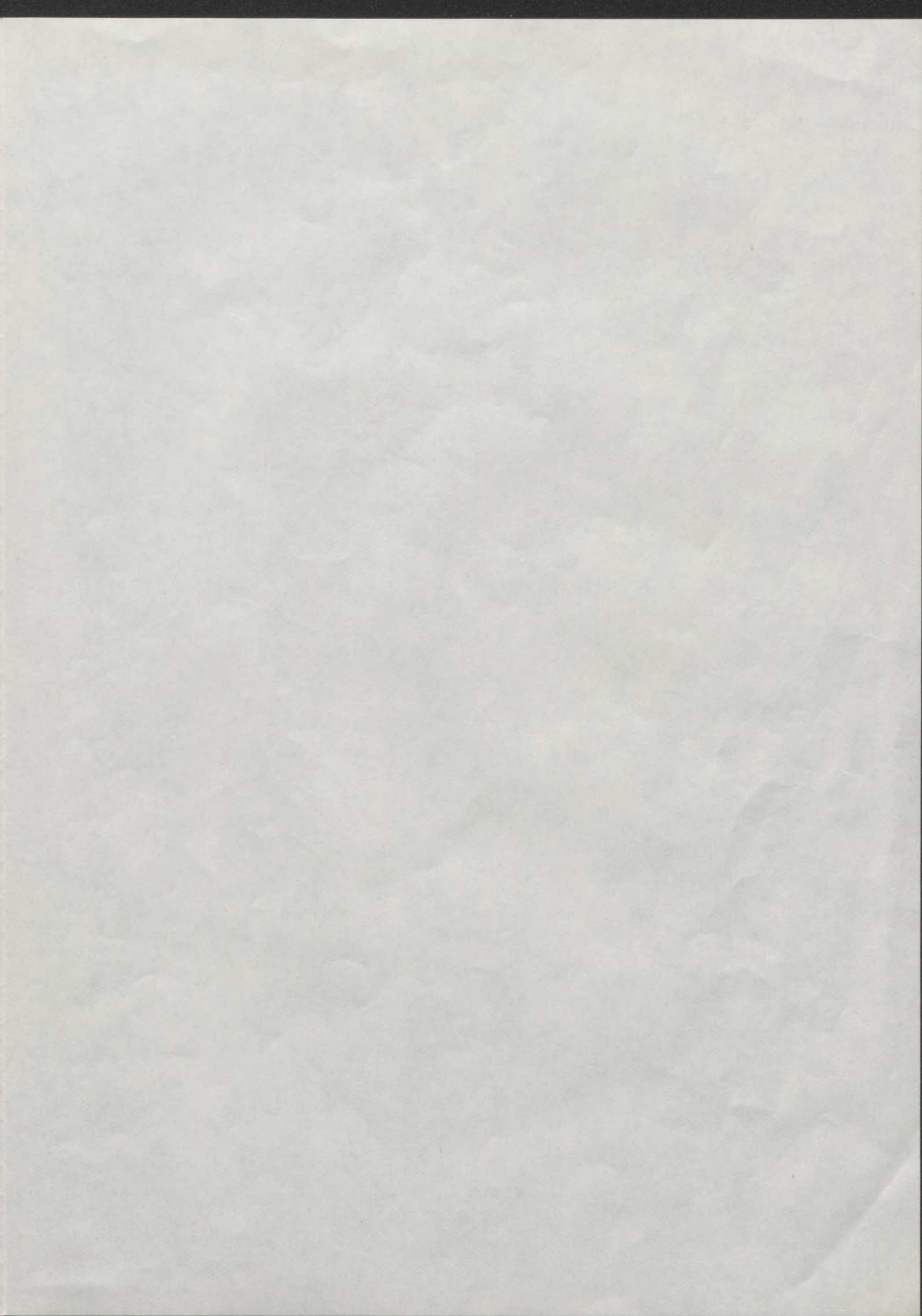
Lersch, Heinrich (1889-1936), Arbeiterdichter. Eh.  
 Brief m.U. M(önchen) Gladbach, 15.III. (19)20. Gr.-4°. 2 SS. auf 1 Bl. Gef., mit Randeinrissen, 1. S. angestaubt.

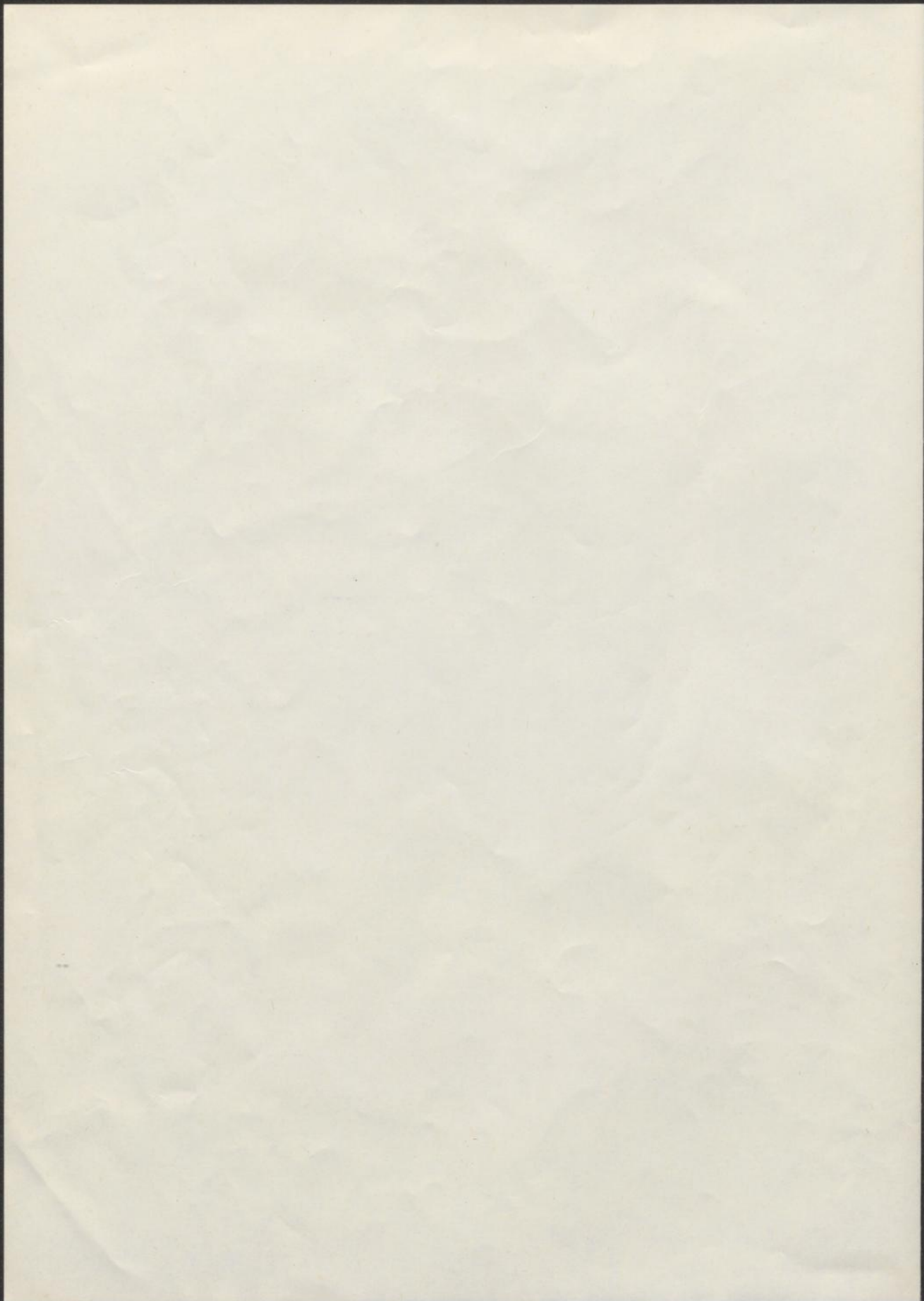
Dv 420, -

An den österr. Arbeiterdichter Alfons Petzold: Nach den Einleitungsworten und einigen familiären Bemerkungen kommt er auf die politische Situation zu sprechen: "Lieber Freund, es ist eine Weile her, da war ich auch endlich vom Demokraten zum Sozialisten geworden. Und nun, seit vier Wochen, erleide ich die Revolution. Soviel kann ich sagen, daß ich stille geworden bin vor der Welt, die sich meiner Seele aufgetan hat; langsam wachse ich über diese engen Grenzen hinaus... Das aber hast du alles als kleiner Junge schon erlebt, ich aber, als Mann von dreissig Jahren, fange an; du glaubst nicht, wie wunderbare Befreiung ich fühle nach diesem Schwur zur Welt. Ich will in Wahrhaftigkeit Genosse aller Menschen werden; ich will, denn mein Herz ist so gewachsen zu Leid und Freud der Welt."

Er entschuldigt sich, daß er so lange nichts geschrieben hat, daß aber nun dieser Zustand der Lethargie ein Ende hat. "Ich glaube, daß die schönsten Jahre vorüber sind. Es wird uns nicht mehr vergönnt sein, 'unsere Füße in ein Eisenbahn-Abteil zu setzten', wie du schreibst... Wie schwarz auch die Jahre vor uns liegen: dahinter flammt weiss und hell das tausendjährige Reich. Ich glaube daran".







Lieber Freund Pagold

Wohl ich wieder so weit an die denken muß, muß ich dir auch wieder  
einmal schreiben. Du hast ja mit mir der Anfang von allem Tritten  
an und wachst selbst in den Takt hinein.

Tut die Pflicht, ich die Welt um so viel weiter gekommen  
wenn wir nicht trafen oder lösen.

Wir zählen uns auch nicht mehr zur Welt. Wir sind mit der von  
lieblichen Frauen, ganz ohne großen Versuchung, ohne viel Freunde  
Wir können uns, unsere vielen Bekannten abgeben, von denen  
wir wissen, daß es uns eine Bekannte sind, wenn sie sich auch trüben  
und trüben werden können.

Wenn sie nicht mehr auf dem "Weg" mit Können sein, ist die  
"Bündel" zu finden. Gott sei Dank.

Du bist mir ein Beispiel. Meinemselben habe, seit, dem 15. III - ist  
es gut ein Hindernis für, wollen wir nicht mehr als was  
und ist ein ganz guter Freund, ganz - trüben wissen,  
uns auch so, wie die, wie zu trüben und trüben zu kommen.  
Es ist die best gefallene für einen Brief.

Lieber Freund, es ist eine Mail für, die man ich auch nicht  
mehr schreiben kann zum Beispiel zu senden. Und wir, mit  
einer Mail, welche ich die Reise hätte. So viel kann ich sagen,  
daß ich alle gesendet bin, vor der Mail, die sie ein wenig  
aufgeben hat; länger man muß ich über diese einige Stunden  
sinnig. Ich kann mir auch für eine Mail -

Das aber fast die aller als Rheinische Jungfrau welche, ich aber, als  
Mutter von dreißig Jahren, ganz an; die glückselig nicht, wie wieder.  
Lieber Freundin ich fühle mich diesem Brief zu Welt. Ich will in  
Mausfangheit etwas oder Mauser werden; ich will, dass  
mein Gang ist so gemacht wie die und die Welt.

Hier ist die Zusammenfassung aller Briefe. Ich habe immer für den Tag und die Mühen gewohnt in diesem Haus und der Hofstadt. Deren blinde ich auch so nicht gewöhnt, weil ich ein ganz dunkel und fester Kamei Kamei gefühlt nicht persönlich kommen, und weil das Gut und Uebergen zu sehr viel und mehr.

Nun aber will ich den Glauben sein lassen und auf den Fall der Zeit und Freiheit forschen, weil alle Kraft zusammen, die man sich hat liegt von den Jahren Glauben steht und abseht.

Ich glaube, dass die schönsten Jahre vorüber sind. Es wird immer mehr was man auch sein, wenn diese in ein Gipsbrot-Abteil zu setzen, wie die / sprichst. Willst du es auch - aber fühlst du das, als wenn du selbst ---- Mein Pfand auf die Jahre vor und hinter: Ich habe fleucht nicht und soll das trübseligste sein. Ich glaube davon.

Es wird nicht freigesetzt in diesem Jahr. Die letzten Zeiten der Welt sind die Jahre. Eine Ruhe füllt diese Stadt und - wie ich sie wohlthätig ein empfunden habe. Auf die Post geht nicht. Wenn diese Konikaten nicht gekommen wären, dann soll ich die Zeit zu diesem Land nicht bekommen.

Die Bücher rufen und die Götzen pflügen! Ich habe nicht, weil Glauben auf dem Rücken, auf dem Rücken, auf der Heiratszeit und allen Frauen - Und was ist das Leben gültig, können mein Mann, mein Kind und ich immer über diesen Glauben haben und hier, Götter Götter sagen.

Ich habe, Götter und Götter meine Namen sein über diesen Glauben und immer diesen

Götter Götter

Haus und die  
M. Götter

15/11 20.



Hier ist die Zusammenfassung aller Briefe. Ich habe immer für den Tag und die Mühen gewohnt in diesem Haus und der Hofstadt. Deren blinde ich auch so nicht gewöhnt, weil ich ein ganz dunkel und fester Kamei Kamei gefühlt nicht persönlich kommen, und weil das Gut und Uebergen zu sehr viel und mehr.